

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 14 (1910)

Rubrik: Kleine Notizen = Petites notes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anm. d. Red. Der selbe Brauch existiert auch in den Fabriken von Schöntal (Kt. Basel-Land); nur ist es dort eine Strohpuppe, was aber im wesentlichen gleich ist. Das Vorkommen von Strohpuppen um Weihnacht und die Jahreswende, auch in den Frühlingsfesten, ist sehr verbreitet und weist wohl in den meisten Fällen auf vorehrchristliche Fruchtbarkeitsriten zurück. Gewöhnlich stellt die Strohpuppe den Winter oder das alte Jahr mit seiner abgestorbenen Vegetation dar, das dann etwa vergraben oder verbrannt wird (vgl. den „Böögg“ in Zürich). In obigem Brauch kann die am Silvester zu spät Kommende als Sinnbild des ausklingenden Jahres aufgefasst werden, und darum muss sie auch Trägerin der Strohpuppe sein.

Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.

Volksgräben in den Freibergen. La «Grand'semaine» c'est à dire la Semaine Sainte, est toute belle ou toute laide, dit un de nos vieux adages. Attendons-nous donc à avoir une fête détestable. Nos ménagères ne pourront pas non plus planter les oignons le jour du «Grand Vardi» alias Vendredi-saint. Mis en terre ce jour-là, ces estimables légumes se conservent parfaitement toute l'année. Rapelons encore que, d'après un autre dicton, celui qui mange des pommes le matin de Pâques, souffrira de furoncles jusqu'au printemps suivant.

J. S.

Le Jura, 22 mars 1910.

Der Name Basel. Skutsch-Dorff stellt in der Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Alt. 1909 S. 168 ff. die älteren Namensformen für Basel zusammen. Mit Recht verwirft er die verbreitete Etymologie der Basileia; neu ist seine Gegenüberstellung von Wesel (Wasalia, Wesalia, Wisilla).

Skutsch unterlässt indes, eine gutbezeugte karolingische Namensform anzuführen: wir meinen Basilla. Es findet sich diese Schreibart in dem aus Metz stammenden Codex Bernensis 289 des Martyrologium Hieronymianum; diese Handschrift stammt vom Ende des VIII. Jahrhunderts. Sie bringt die wichtige Notiz, dass Basel schon damals eine Kirche eines Märtyrers namens Alban besass.¹⁾

Der zweite Beleg für die Form Basilla findet sich im Cod. 363 Saec. X der Freiburger Universitätsbibliothek (Breisgau) Fol. 52 v. Der Eintrag besagt, dass Bischof Ulrich I. 823 das Bistum bekam: Fuit Odalrico commendatus episcopatus ad basilla civitate.²⁾ Die Namensform ist umso interessanter, als auch sie in Wesel, in der Schreibart Wisilla eine Parallel findet.

E. A. S.

¹⁾ Vgl. des Verf. „Aus der christl. Altertumskunde“. Zürich 1904. S. 30 ff. — ²⁾ Eine Photographie der Seite verdankt der Verf. Sr. Hochw. Herrn Prof. Dr. Pfeilschifter in Freiburg i. B.